

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 5. September 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorteil Mk. 1.20, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Postgebühr in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Der Fall Traub.

Traubs Schicksal der Amtsentsetzung geht uns Württembergern besonders nahe, weil Traub gebürtiger Schwabe ist; er stammt aus dem Oberamt Göppingen. Aber selbst abgesehen davon, bewegt ein solches Geschehnis doch die Herzen aller, die Glieder der evangelischen Kirche sind. Wir wollen an dieser Stelle von einer Behandlung des Falles Traub absehen, nicht aber ohne unsern persönlichen Empfinden dahin Ausdruck gegeben zu haben: Schade um solchen Mann! Er war einer der wenigen evangelischen Prediger, um die sich die Massen scharen, der sie zur Kirche zog, der ihnen in unsrer Zeit voll Zweifel und Kritik, der „Ströme glühenden Eisens“ Gott predigte und ihn verstehen lehrte, aus unsrer Zeit heraus, mit dem Rüstzeug von Aufrichtigkeit, freiheitlichem Geiste und brennender Liebe zur Kirche und ihren Genossen. — Im übrigen lassen wir den verschiedenen Richtungen das Wort:

„Würde man heute eine Abstimmung unter den Mitgliedern der Landeskirche veranstalten, so würde sich sicher eine große Mehrheit gegen den Kirchenrat aussprechen. Die evangelische Landeskirche geht einer schweren Krise entgegen, wenn sie, wie bisher, den Kampf fortsetzt. Dies aber scheint im Interesse der Landeskirche bedauerlich. Bedauerlich aber auch im Nationalinteresse. Der konfessionelle Zwiespalt und Zank, den wir schon besitzen, ist gerade gefährlich genug. Kommt dazu noch ein scharfer Streit im Protestantismus, so wird es immer schwerer fallen, die nichtsozialdemokratischen und ultramontanen Deutschen für große nationale Fragen zusammenzuführen und zusammenzuhalten.“ So die konservative „Post“. — „Die neue Maßregelung wird allenthalben als eine Fortsetzung der Versuche empfunden werden, die freie Entwicklung des religiösen Lebens in der evangelischen Kirche gewaltsam zu hemmen und die geistige Entwicklung in die spanischen Stiefel der Orthodoxie einzuzwängen. Diese Bestrebungen sind im Interesse der evangelischen Kirche mit großer Betrübnis zu registrieren. Aber wir teilen den Optimismus Traubs, wenn er in seinen schönen Andachten unter dem Titel: „Ich suchte dich, Gott!“ über die Gewissensfreiheit sagt: „Die Wahrheiten wachen immer wieder auf. Ihre Stunde kommt. Und es muß sich zeigen, ob er auch heute noch da ist, der Adel deutscher Nation, der für Gewissensfreiheit Gut und Blut in die Schanze schlägt. Ist deutsche Geschichte nur gewesen, oder ist der Geist noch in uns lebendig, der einst die Protestanten schuf? Laßt uns hoffen, Freunde! Und laßt uns wünschen, daß alle Lauen erwachen!“ — Das ist die Auslassung der „Liberalen Korrespondenz“. — Und die „Frankf. Ztg.“ schreibt: „Die Orthodoxie kann sich jetzt rühmen, wieder einen Mann aus seinem kirchlichen Amt entfernt zu haben, der sich in ganz besonderer Nähe die Liebe und das Vertrauen einer großen Gemeinde und weiter evangelischer Kreise über diese Gemeinde hinaus erworben und weit erfolgreicher und nachhaltiger als andere in echt religiösem Sinne gewirkt hat. Dieses Wirken läßt sich durch eine von kleinem Geiste diktierte amtliche Maßnahme nicht auslöschen, und auch der Mann kann nicht einfach durch einen Disziplinarspruch aus seinem Wirkungskreis entfernt werden.“ — Ein evangelischer Geistlicher äußert sich in der „Post. Ztg.“: „Wir fürchten die Folgen dieser Entscheidung nicht, wir fürchten aber für das Ansehen der Kirche, in der der Geist und nicht der Buchstabe herrschen soll.“ — Schließlich sei auch noch die Stellung der konservativen „Kreuztg.“ vermerkt: „Ein Mann, der von seinem Glauben sagt: „Was glaube ich? Vor mir liegt das sogenannte apostolische Glaubensbekenntnis. Ich lehne dieses Bekenntnis der katholischen reinen Kirche ab als mein Glaubensbekenntnis, vollständig!“, dürfte nicht Pfarrer der Landeskirche bleiben,

die auf diesem Glaubensbekenntnis steht. . . Traub ist recht geschehen, er hat erhalten, was er gewollt hatte.“

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 5. September.

st. Staatsbeiträge zu Schullehrergehalten, Kirchen-, Pfarrhaus- und Volksschulbauten. Im Rechnungsjahr 1911 wurden an 458 Gemeinden des Landes zu den Schullehrergehalten insgesamt 323 236 M., zu evangelischen Kirchen und Pfarrhausbauten an 24 Gemeinden 43 220, zu katholischen an 9 Gemeinden 33 670 M. und zu Volksschulgebäuden an 109 Gemeinden 230 100 (zusammen 306 990 M.) als Staatsbeiträge bewilligt. — Unser Bezirk ist mit folgenden Orten vertreten: Alzenbach 100 M., Stammheim 460 M., Hirsau 250 M., Monakam 700 M., Bergorte 151 M., je zum Lehrergehalt; zu Kirchen- bzw. Pfarrhausbauten: Oberhaugstett 150 M.; zu Volksschulbauten: Bad Teinach 380 M. und Alzenberg 6200 M.

Hausverkauf. Das Wohngebäude von Frau Heldenmaier und Haug hier ging für die Summe von 18 000 Mk. an Gebr. Klingel, hier, über.

Ueber Gemeindeobstverkäufe, wird uns geschrieben, lieft man vielfach schon wieder in den Blättern, wiewohl dieselben zur allzufrühen Ernte des Obstes beitragen. Durch letztere wird der Wert des Obstes — weil unreif — sehr herabgemindert, zumal das Tafelobst geschmacklos, bald weif und wenig haltbar ist. Selbst das Mostobst weist höheren Säuregehalt und Armut an Zucker auf. Namentlich aber leiden die Obstbäume sehr Not, denn beim Abschlagen und Abschütteln des nicht baumreifen Obstes werden viele Fruchtzweige für das nächste Jahr errichtet und der künftige Ertrag beeinträchtigt. Sobald das Gemeindeobst so früh versteigert ist, machen sich die Käufer, besonders wenn sie mit dem wenigen Fallobst nichts anfangen können, um es nicht verderben zu lassen und mosten zu können, alsbald an das Uberschütteln und die nachherige gänzliche Abklärung des ersteigerten Obstes, ohne Rücksicht darauf, ob es baumreif ist oder nicht. Ist mit dem Abkären des Gemeindeobstes begonnen, so fangen auch die anderen Güterbesitzer mit dem Obstableeren an, weil dann gewöhnlich der Feldschutz mangelhafter wird oder gar aufhört. Sowohl für die Gemeinden, als die Güterbesitzer ist es deshalb von großem Vorteil, wenn die Gemeinde eine Zeitlang vor der Baumreife das Fallobst durch den Baumwart, Feldschützen, Straßenwart usw. zusammenlesen läßt und als Fallobst mehrmals verkauft. Die betreffenden Gemeindeglieder sind dann genötigt, ihre Hutstreden zu begehren und gleichzeitig auch das Obst der Güterbesitzer vor Diebstahl zu schützen. Etwas früherobst kann die Gemeinde vor der allgemeinen Obstversteigerung verkaufen, letztere sollte aber keinesfalls vor Mitte September stattfinden und dann noch anbedungen werden, daß bei Vermeidung einer Vertragsstrafe nicht vor der Baumreifezeit, die regelmäßig in die Zeit anfangs bis Mitte Oktober fällt, eingehemst werden darf. In der Gemeinde des Berichterstatters findet die allgemeine Obstversteigerung gewöhnlich am 21. September unter den vorerwähnten Bestimmungen statt und sind damit gute Erfahrungen gemacht worden. Mit Recht wurden im Regierungsbezirk Wiesbaden die Gemeindebehörden von den Landräten veranlaßt, die Gemeindeobstversteigerungen nicht vor dem 15. September zu halten und die Obstbaumbesitzer gebeten, aus oben angeführten Gründen das Obst nicht vor Anfang Oktober abzunehmen. Vielleicht dienen diese Zeilen zur Nachahmung.

uc. Die Zeit des Magenverderbens ist mit der Zeit der Obstreife gekommen. Die Pflaumen werden augenblicklich in einer für das körperliche Wohlbefinden der Bevölkerung recht bedenklichen Menge

verzehrt; man bleibt in einem Pflaumenessen, und da man ja doch auch seinen Pflichten gegen die üblichen Mahlzeiten notwendigerweise nachkommen muß, so kann eine allerdings auf die betreffenden einzelnen Menschen räumlich beschränkte aber nichtsdeweniger doch recht oft sehr zerstörend wirkende Revolution gar nicht ausbleiben. Aber man muß eben sein Möglichstes zu leisten versuchen, man muß zugreifen, so lange die Zeit noch etwas bietet, und es bleiben noch immer genug Pflaumen übrig, die uns in antikem Zustande, mit Runzeln versehen, als Backpflaumen vorgelegt werden. Man muß die Speisefarte des Herbstes so lange ausnützen, wie nur möglich, und dieselbe läßt durchaus nichts zu wünschen übrig, denn auf ihr steht auch der Gänsebraten. Ja, der Herbst, wenn er auch uns die Rosen raubt, er ist doch nicht zu verachten, er bringt uns manche Freuden, und herzlich wollen wir ihn willkommen heißen und uns seiner freuen, wenn er nur nicht die Dummheit begeht, und gar zu frühzeitig sich vom Winter in die Flucht schlagen läßt. Aber wenn die Erwachsenen die Feste feiern mögen, wie sie fallen, und das Obst in reichlicher Fülle genießen, so lange es vorhanden ist, so sollen wir bei den Kindern doch etwas vorsichtiger sein. Ein verdorbener Magen kann bei Kindern doppelt schädlich sein und ernste Gefahr im Gefolge haben.

Gegen die Fleischsteuerung sind wieder eine Reihe Protestversammlungen im Lande abgehalten worden. So in Tübingen, Kirchheim und Schramberg. Diese Versammlungen forderten in entsprechenden Entschlüsse zu strengstem Fleisch- und Wurstboikott auf. In Stuttgart fanden zwischen einer von der Partei und den Vereinigten Gewerkschaften sowie der sozialdemokratischen Rathausfraktion gewählten Kommission und dem Vorstand der Metzgerinnung Verhandlungen statt über eine Herabsetzung der Lendenfleischpreise. Der Vorstand der Metzgerinnung hat in einer am Mittwoch stattgefundenen Versammlung der Metzgermeister die Sachlage dargestellt und die Frage zur Entscheidung zu bringen gesucht. — In Fellbach verlangte die Versammlung nach einem Vortrag von Gemeinderat Sperla Einberufung des Reichstags, ohne aber den Boykott von Fleisch zu empfehlen.

sch. Mutmaßliches Wetter. Der mit seinem Kern über Frankreich liegende Hochdruck bedeckt zwar noch ganz Süddeutschland, wird aber von einer starken Depression bedrängt, die mit 700 mm sich nördlich von Schottland befindet. Dieses Tief wird in Bälde die Wetterlage beherrschen, sodas für Freitag und Samstag vorwiegend bedecktes und auch zu Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten ist.

! Unterhaugstett, 4. Sept. Die Regennacht vom 2. zum 3. Septbr. hat auch unser Unterhaugstetter Bächlein zum Strome anschwellen lassen, der auf den angrenzenden Wiesen bedeutenden Schaden anrichtete. Als am Dienstag früh die Wiesenbesitzer nach ihren Dehmdhaufen Umschau hielten, da waren viele davon nicht mehr zu sehen. Ueber Nacht hatten diese das Ambodenleben aufgegeben und sich auf die Reise nach der Wasserfante gemacht, auf Nimmerwiedersehen. Das hört sich so zwar nett an, ist aber in Wirklichkeit doch traurig. Raum konnte das Getreide nur teilweise trocken hereingebracht werden, und nun soll das Dehmd auch verloren sein. Der heurige Sommer will eben scheinten seinen nassen Charakter behalten bis zum Schluß und dann vielleicht den Herbst auch noch anstecken.

) (Weilderstadt, 4. Sept. Letzter Tage wurden hier die ersten Frühhopfen verkauft, den Zentner zu 95—100 Mk. nebst dem üblichen Trinkgeld. Anfang nächster Woche wird hier allgemein mit der Späthopfernte begonnen werden. Da Hopfen, die nicht an warmen Plätzen sind, eine sehr kleine Doldenbildung haben, rechnet man nicht mehr da-

mit, daß sie eine Größe erreichen, wie in normalen Jahren — eine Erscheinung, die auf das nächste Wetter zurückzuführen ist.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Sept. Der älteste Sohn des Herzogs Albrecht, Herzog Philipp Albrecht, wurde gestern dem auf dem Kasernenhof aufgestellten Grenadierregiment Königin Olga, bei dessen 11. Kompagnie er als Leutnant eingetreten, von dem Regimentskommandeur von Grävenitz vorgestellt. Darauf nahm der Herzog an dem Mittagessen der Offiziere im Kasino teil.

Untertürkheim, 4. Sept. Obgleich der in einer Versammlung beschlossene vierwöchige Fleisch- und Wurstboykott größtenteils nur von den Arbeitern eingehalten wird, haben die Metzger sehr darunter zu leiden. Alle die Hunderte von Arbeitern, die früher auf dem Weg ins Geschäft in den Metzgereien ihr Vesper einkauften, bleiben fern und die Bewegung geht so weit, daß in den Fabrikbetrieben während der Vesperpause sogar eine Kontrolle über die Art der Speisen ausgeübt wird.

Magstadt (N. Böblingen), 4. Sept. Gestern nacht 11 Uhr brach in dem auf der Straße nach Renningen gelegenen Ziegeleigebäude von Jakob Groß Feuer aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf zirka 11 000 M. Das Wohnhaus und die Scheuer konnten gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Billensbach N. Marbach, 4. Sept. Mit dem falschen Landjäger, der die verschiedenen Gemeindefassen inspierte und das Geld mit sich nahm, ist zugleich ein Obsthändler, der in der Gegend Obst ankaufte und verstellte, verschwunden und man vermutet, daß er ein Helfershelfer des Gauners in der Gendarmenuniform ist. Wie sich erst jetzt herausstellt, suchte der Schwindler auch die Gemeindefassen in Schmidhausen zu beschlagnahmen. Der dortige Gemeindepfleger weigerte sich jedoch, die Kasse ihm allein zu übergeben. Nach ihren Streichen wurde der „Landjäger“ mit seinem Obsthändler noch nachmittags im Bottwartal gesehen. Nachdem sie sich in Helfenburg gültig getan hatten, kauften sie sich in Beilstein Fahrräder und fuhren davon.

Göppingen, 4. Sept. Der Streik bei der Firma Buz u. Söhne, mech. Buntweberei, dauert unverändert fort. Die Unternehmer in der Textilindustrie haben durch Anschlag der gesamten Arbeiterschaft ihrer Betriebe getündigt. Die Aufforderung des Textilarbeiterverbandes an seine Mitglieder, den Revers der Arbeitgeber, den nur die nicht diesem Verbands angehörigen Arbeiter und Arbeiterinnen zwecks eventueller Weiterbeschäftigung und Unterstützung zu unterzeichnen hatten, ebenfalls zu unterschreiben, um die diesbezügliche Information der Arbeitgeber zu unterbinden, ist von den im Textilarbeiterverband Organisierten nicht befolgt worden. Wie einwandfrei festgestellt worden sein soll, haben jetzt die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen in einigen Betrieben den Revers unterschrieben, woraus ersichtlich war, daß diese Organisation mit dem Verhalten des Textilarbeiterverbandes nicht einverstanden ist. Der Textilarbeiterverband der Arbeitgeber ist entschlossen, es auf eine Machtprobe ankommen zu las-

sen und die Aussperrung, falls die Arbeit von den Rollerinnen und Spulerinnen des Buzschen Betriebs nicht bedingungslos aufgenommen wird, auf sämtliche Textilbetriebe (auch die Rohwebereien) des Filstales und evtl. auch auf die übrigen württembergischen, ja sogar alle süddeutschen Betriebe, soweit sie dem Arbeitgeberverband angehören, auszuweiten. Die weitere Stellungnahme des Textilarbeiterverbandes ist noch nicht bekannt.

Oberriesheim, 4. Sept. Der 24 Jahre alte Richard Hübner von hier, der in Heilbronn eine vierwöchige Reserveübung ableistet, stürzte in ange-trunkenem Zustand am Sonntag abend zwischen hier und Neckargartach auf der Rückfahrt vom Rabe. Passanten bat der Verletzte, sie möchten einen Arzt holen, lief aber inzwischen Oberriesheim zu und brachte sich einen Stich in die Brust bei, warum, ist nicht erklärlich, er will den Stich von dritter Hand bekommen haben. Er mußte über Nacht im hiesigen Ortsarrest inquartiert und am Montag früh durch die Ortspolizei nach Heilbronn verbracht werden.

Malen, 4. Sept. Der 16 Jahre alte Sohn des Söldners Uhl geriet in der Dampfmolkerei in Mögglingen in einen Separator. Dieser riß ihm ganze Stücke Fleisch aus den Armen und der Magen-gegend. Der Verunglückte wurde in Bezirkskrankenhaus übergeführt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Aus Welt und Zeit.

Der Kaiser in der Schweiz.

Zürich, 4. Sept. Ein wunderbarer Abend, wie gemacht für ein Seenachtsfest, wölbte sich heute abend über Zürich. Schon von 6 Uhr ab wälzten sich die Menschenmengen gegen den See. Die Passage der Brücken war schon nach 7 Uhr nicht mehr möglich. Die Zahl der Zuschauer stieg bis zum Einbruch der Nacht auf die Hunderttausende an. Der Kaiser trat auf dem Schiff „Stadt Zürich“ gegen 7 1/2 Uhr die Seefahrt an, die ihn ungefähr 3/4 Stunden weit auf die Höhe des Sees führte. Kurz vor 1/2 9 Uhr kehrte das Kaiserschiff gegen die Stadt zurück. Schon seit 8 Uhr füllten Hunderte, zum Teil überaus prächtig beleuchtete Boote das Seebecken. Punkt 1/2 9 Uhr gab eine Signalbombe das Zeichen für den Beginn der Beleuchtung, die mit größter Regelmäßigkeit einsetzte und ein Bild von unbeschreiblicher, wunderbarer Pracht bot. Um 8.40 Uhr begann das Feuerwerk, das genau eine Viertelstunde dauerte. Unter den Beifallrufen der Menge folgte ein Bild dem andern, bis um 8.55 Uhr ein Riesenschiff, bestehend aus 3000 Raketen, Granaten und Kobolddartieren und vielen Polzbomben das Feuerwerk beendeten. Es herrschte eine enthusiastische Stimmung. Der Kaiser landete kurz nachher zur Rückkehr in die Villa Rietberg. Während der Fahrt an den mannigfach beleuchteten Ufern des Sees entlang spielte die Musikkapelle des Schützenbataillons 6 deutsche und schweizerische Märsche, u. a. den Berner Marsch. Das Jodlerfextett des Turnvereins Alte Sektion Zürich trug Volkslieder vor.

Bern, 4. Sept. Der Deutsche Kaiser hat den Bundesrat mit einem prachtvollen Geschenk überrascht. Am Mittwoch morgen langte im Bundeshaus aus Berlin eine große Kiste an und unter der Anleitung eines Beamten der Kgl. Porzel-

lanmanufaktur in Berlin, der die Sendung auf ihrer Fahrt begleitet hatte, wurde eine gegen 2,50 Meter hohe Standuhr ausgepackt, ein Meisterwerk der Porzellankunst. Einem kleinen Marmorfuß entsteigt ein zierlicher Sockel, der von einem mit blauen Porzellanornamenten reich geschmückten Zifferblatt belegt wird. Figuren beleben anmutig unter und neben dem Zifferblatt das Ganze. Die Mitte des Sockels schmückt ein kleines Landschaftsbild. Der Stil ist Rokoko, die Farben sind in zarten Tönen gehalten und die Ornamente reich mit Goldbronze geschmückt. Die Standuhr wurde im sogenannten Audienzsaal des alten Bundeshauses aufgestellt, zu dessen Brotattapissieren und Brunkmöbeln die Rokokouhr ausgezeichnet paßt. In diesem Saal wird auch der Kaiser am Freitag vom Bundesrat offiziell empfangen. Wie verlautet, hat der Kaiser den Wunsch geäußert, das Geschenk bei seinem Einzug im Bundeshaus montiert zu sehen.

Grubenkatastrophe in Frankreich.

Lez (Nordfrankreich), 4. Sept. In der Grube La Clarence bei Bruay hat sich eine Schlagwetterkatastrophe ereignet. Zur Zeit der Katastrophe waren in der Grube 60 Arbeiter beschäftigt. 14 Arbeiter wurden mit schweren Brandwunden zu Tage gefördert. Nach einer späteren Meldung befanden sich in der Grube 73 Arbeiter, von denen sich 10 unverfehrt retten konnten, 26 Bergleute erlitten schwere Brandwunden, denen 3 bereits erlegen sind. Am Abend waren noch 37 Arbeiter im Schacht, die für verloren gehalten werden. Der Rauch erfüllt alle Stollen, die in großer Ausdehnung einstürzen, sodaß die Rettungsmannschaften nur schwer vorwärts kommen. Eine angsterfüllte Menge drängt sich um den Schachteingang. Der Minister für öffentliche Arbeiten wird heute hier eintreffen.

Béthune, 4. Sept. Die aus der Grube Clarence ans Tageslicht beförderten Leichname sind unkenntlich. Die Verletzten sind schrecklich verbrannt und verstümmelt. Am Schachteingang spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Bis heute abend waren 25 Leichen geborgen. Unter ihnen befindet sich einer der zur Rettung Eingefahrenen. Fünf Verwundete sind im Hospital gestorben.

Lez, 4. Sept. Die Gesamtzahl der bei der Schlagwetterexplosion von Béthune Getöteten dürfte nach den bisher vorliegenden Meldungen 60 betragen.

Aus der Pfalz, 3. Sept. Eine Jagdgesellschaft hat vorgestern im Talwald bei Bellheim den seit sechs Wochen vermißten 14 Jahre alten Bauernburschen Martin Heinlein aus Bellheim tot aufgefunden. Die Leiche war unter Hecken versteckt. Der Knabe ist ermordet worden und zwar von seinem eigenen, zwei Jahre älteren Bruder Franz. Die Tat zeugt von außergewöhnlicher Rohheit. Wie der Täter bei seiner Vernehmung am Ort des Mordes gestand, hat er vor sechs Wochen bei der Arbeit auf dem an den Wald grenzenden Acker einen geringfügigen Streit mit seinem Bruder gehabt und diesem mit einer Hacke zwei lebensgefährliche Hiebe versetzt. Als der tödlich Getroffene mit schwacher Stimme den Bruder um Schonung und Hilfe anflehte, packte der Mörder den Sterbenden, zertrte ihn an einen Wassergraben und stieß ihn mit

Sichtenstein.

27) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Der andere Weg, eigentlich ein Fußpfad, und nur den Bewohnern des Landes genau bekannt, berührte auf einer Strecke von beinahe zwölf Stunden nur einige einzeln stehende Höfe, zog sich durch dichte Wälder und Gebirgsschluchten, und hatte, wenn er auch hie und da, um die Landstrassen zu vermeiden, einen Bogen machte und für Pferde ermüdend und oft beinahe unzugänglich war, doch den großen Vorteil der Sicherheit.

Diesen Pfad wählte der Bauer von Hardt, und der Junker willigte mit Freuden ein, weil er hoffen durfte, hier auf keine Bündischen zu stoßen. Sie zogen rasch fürbaß, der Bauer war immer an Georgs Seite. Wenn die Stellen schwierig wurden, führte er sorgsam sein Pferd, und bewies überhaupt so viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt für Reiter und Roß, daß in Georgs Seele jene Warnungen Frondsbergs vor diesem Manne immer mehr an Gewicht verloren, und er nur einen treuen Diener in ihm sah.

Georg unterhielt sich gerne mit ihm. Er urteilte über manche Dinge, die sonst außer dem Kreise des Landmanns liegen, klug und scharfsinnig, und mit einem so schlagenden Wit, daß er dem sonst ernst trübe stimmten, unwillkürlich ein Lächeln abnötigte. Von jeder Burg, die in der Ferne aus den Wäldern auftauchte, wußte er eine Sage zu erzählen, und die

Klarheit und Lebendigkeit, mit welcher er vortrug, bewies, daß er bei manchem Hochzeitschmaus, bei manchem Kirchweihfest neben seinem Amt als Spielmann auch das eines Erzählers übernommen haben müßte. Nur so oft Georg auf sein eigenes Leben, besonders auf jene Periode kommen wollte, wo der Pfeifer von Hardt eine bedeutende Rolle in dem Aufbruch des armen Konrad gespielt hatte, brach er düster ab oder wußte mit mehr Geläufigkeit, als man dem schlichten Manne zugetraut hätte, das Gespräch auf andere Gegenstände zu bringen.

So waren sie ohne Aufenthalt fortgeritten. Hans wußte immer voraus, wann wieder ein Gehöfte kam, wo sie Erfrischung für sich, und gutes Futter für das Pferd finden würden. Überall war er bekannt, überall wurde er freundlich, wiewohl, wie es Georg schien, meistens mit Staunen aufgenommen, er flüsterete dann gewöhnlich ein Viertelstündchen mit dem Hausvater, während die Hausfrau dem jungen Ritter emsig und freundlich mit Brot, Butter und unvermishtem Apfelwein aufwartete, und die „Büebli“ und „Mädli“ den hohen, schlanken Gast, seine schönen Kleider, seine glänzende Schärpe, die wallenden Federn seines Baretttes bewunderten. War dann das kleine Mahl verzehrt, hatte Georgs Pferd wieder Kräfte gesammelt, so begleitete das ganze Haus den Scheidenden bis an die Türe, und der junge Reiter konnte zu seiner Beschämung niemals die Gastfreundschaft der guten Leute belohnen. Mit abwehrenden Blicken auf den Pfeifer von Hardt weigerten sie sich standhaft, seine kleinen Gaben anzunehmen. Auch dieses Rätsel löste ihm sein Be-

gleiter nicht; denn seine Antwort: „Wenn die Leute nach Hardt kommen, kehren sie auch wieder bei mir ein,“ schien nur eine ausweichende Antwort zu sein.

Die Nacht brachten sie ebenfalls in einem dieser zerstreuten Höfe zu, wo die Hausfrau ihrem vornehmen Gast mit nicht geringerer Bereitwilligkeit auf der Ofenbank ein Bett zurecht machte, als sie ihm zu Ehren ein paar Tauben geopfert und einen dick geschmälzten Haserbrei aufgetragen hatte.

Den folgenden Tag setzten sie ihre Reise auf dieselbe Art fort, nur kam es Georg vor, als ob sein Führer mit noch mehr Vorsicht als gestern zu Werke gehe. Denn er ließ, wenn sie sich einem Hof naheten, den Reiter wohl fünfhundert Schritte davon Halt machen, nahte sich behutsam den Gebäuden, und erst, nachdem er alles sorgfältig ausgespähet hatte, winkte er dem Junker, zu folgen. Georg befragte ihn umsonst, ob es in dieser Gegend gefährlich sei, ob die Bundestruppen schon in der Nähe seien? Er sagte nichts Bestimmtes darüber.

Gegen Mittag, als die Gegend lichter wurde, und der Weg sich mehr gegen das ebene Land herab-zuziehen schien, schien die Reise gefährlicher zu werden. Denn der Spielmann von Hardt schien sich von jetzt an gar nicht mehr den Wohnungen nähern zu wollen, sondern hatte sich in einem Hof mit einem Sack versehen, der Futter für das Pferd und hin-längliche Lebensmittel für sie beide enthielt. Es schien, als ob er meist noch einsamere Pfade als bisher aufsuche. Auch glaubte Georg zu bemerken, daß sie nicht mehr dieselbe Richtung verfolgten wie früher, sondern sehr stark zur Rechten ablenkten.

einem Prügel bis zum Grund hinab in den Schlamm hinein. Dann bedeckte er das Opfer mit Hecken und ging gleichmütig nach Hause. Fast noch schrecklicher als die Tat ist das Folgende: Vor 14 Tagen gestand der Mörder seinen Eltern die furchtbare Tat ein. Diese kümmerten sich aber nicht um ihr totes Kind, sondern fuhren nach auswärts, wie es heißt auf die Kirchweih. Erst einem Zufall blieb die Entdeckung der ungeheuerlichen Tat vorbehalten, die in der ganzen Gegend tiefgehende Erregung hervorruft.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Wie die Deutsche Luftschiffahrtsaktiengesellschaft mitteilt, wird das Luftschiff „Victoria Luise“, das sich zurzeit in Baden-Baden befindet, an Stelle der beschädigten „Hansa“ die geplante Reise nach Kopenhagen ausführen. Zu diesem Zweck wird das Luftschiff am kommenden Freitag früh in Baden-Baden zur Fahrt nach Hamburg aufsteigen, von wo es am Sonntag früh die Reise nach Kopenhagen antreten wird. Die Rückfahrt von dort wird an demselben Tage erfolgen. Am 10. September wird die „Victoria Luise“ in Baden-Baden zurück erwartet. Wie verlautet, wird Graf Zeppelin an der Fahrt teilnehmen.

Berlin, 4. Sept. Als gestern nachmittag der Kassenbote einer großen Bank auf einem Schaltertisch den Betrag von 23 000 Mk. in größeren Scheinen aufgezählt hatte, wurde er von einem elegant gekleideten jungen Herrn um eine Auskunft ersucht. Der Kassenbote ließ, während er Bescheid erteilte, einen Augenblick den aufgezählten Gelbbetrag aus den Augen. Der Fremde verschwand darauf eilig. Der Kassenbote entdeckte dann, daß 3000 Mk. an den Scheinen fehlten. Offenbar hatte der Unbekannte mit seiner Frage einem Komplizen Gelegenheit gegeben, drei Scheine von je 1000 Mk. an sich zu nehmen.

Innsbruck, 4. Sept. Ingenieur Krieger aus Nürnberg ist in den Dolomiten abgestürzt. Die zerschmetterte Leiche ist geborgen worden und wird nach Nürnberg übergeführt.

Budapest, 4. Sept. Im Militärlager von Derseny, wo gegenwärtig Artillerieübungen stattfinden, ereignete sich beim Aufstieg eines Ballons ein schwerer Unfall. Bei den Vorbereitungen zum Aufstieg wurden die Sicherheitsstricke des Ballons des starken Windes wegen von mehr als 100 Artilleristen gehalten. Nachdem Oberleutnant Nietzschdörfer den Korb bestiegen hatte, entriß ein Windstoß den Ballon. Die Soldaten ließen in einem Meter Höhe die Stricke los, drei Artilleristen jedoch, die dazu nicht mehr imstande waren, wurden mit emporgerissen und stürzten aus einer Höhe von über 100 Metern ab. Sie waren sofort tot. Oberleutnant Nietzschdörfer landete glatt und unverletzt bei Lajos-Mizse.

Newyork, 4. Sept. Die Wahlen im Staate Vermont, die als politisches Barometer des Landes angesehen werden können, zeigen ein starkes Anwachsen der demokratischen Stimmen.

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 27. August bis 2. September. Die Getreidemärkte standen auch in der Berichtswoche unter dem Eindruck der in Westeuropa und in Südrussland durch Regen hervorgerufenen Ernteschäden. In Amerika wurde

gleichfalls über ungünstiges Wetter geklagt, das die Drescharbeiten behindert und auch aus Kanada kamen Meldungen, wonach kühles und regnerisches Wetter die Reife verzögere und die Ernte nur langsam fortschreiten lasse. In Deutschland haben sich die Verhältnisse in den letzten Tagen etwas günstiger gestaltet, so daß man das durch die langandauernde Feuchtigkeit arg mitgenommene Getreide endlich einbringen zu können hofft. Infolge der schlechten Beschaffenheit eines großen Teiles der deutschen Weizenernte ist das anfangs so lebhaft ausgeführte Geschäft zum Stillstand gekommen, vielfach suchten die Provinzhändler sogar frühere Abschlüsse rückgängig zu machen. Die Befürchtung, daß es an kündigungsfähigem Weizen fehlen dürfte und die im Vergleich zum Berliner Wertstande hohen Preise für ausländischen Weizen veranlaßten im Lieferungsgeschäft Deckungen und Meinungskäufe, doch vermochten sich die dadurch hervorgerufenen Preisfortschritte angesichts der gebesserten Witterung nicht voll zu behaupten. Roggen zeigte anfangs gleichfalls feste Haltung, zumal russisches Angebot fehlte und an der Küste gute Nachfrage zu Exportzwecken bestand, indes bewirkte auch hier der Witterungsumschwung im weiteren Verlaufe eine Abschwächung aber mehr für September, als für spätere Sichten. Das Inlandsangebot behielt nur mäßigen Umfang, und die Nachfrage des Auslandes, wenn auch zu etwas ermäßigten Preisen, blieb bestehen. Im Hafergeschäft machte sich in den ersten Tagen noch rege Kauflust seitens des Auslandes bemerkbar, auch die inländischen Verbraucher griffen lebhafter zu, so daß die Preise weiter anzogen. Mit dem Eintritt beständigerer Witterung ließ das Interesse nach und entgegenkommende nordrussische Offerten trugen zuletzt dazu bei, die Unternehmungslust einzuschränken. Braugerste ist in feinen Qualitäten weiter gut unterzubringen. Russische Futtergerste stellte sich anfangs billiger, befestigte sich aber wieder, da Regenmeldungen aus Rußland zu Deckungen Anlaß gaben. Mais hatte bei wenig veränderten Preisen ruhiges Geschäft. — Weltmarktpreise: Weizen Berlin September 211 (— 1,50), Pest Okt. 193,75 (— 1,85), Paris Sept. 210,80 (— 2,45), Chicago Sept. 142,75 (— 2,10), Liverpool Okt. 173,40 (—); Roggen Berlin Sept. 171,25 (— 2,50); Hafer Berlin Sept. 175 (— 1); Futtergerste südruss. frei Hbg. unverzollt Aug. 125,25 ((0,25), Sept./Dez. 124 (pl. 1); Mais: La Plata Juli/Aug., Aug./Sept. 112 (— 0,50 Mk.).

Stuttgart, 31. Sept. Die Lage auf dem Obstmarkt findet in den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung folgende Darstellung: Die andauernd starke Zufuhr geringer Birnenorten und das massenhaft angebotene Fallobst drücken auf die Preise aller Obstsorten. Pfälzer Zwetschgen werden schon reichlich zugeführt. Nach Abraum des Fallobstes ist für die nächste Zeit eine Erholung der Tafelobstpreise zu erwarten. Durch die Stürme der letzten Tage ist der Obstbehang in einzelnen Gegenden stark vermindert worden, glücklicherweise nicht überall. Württemberg ist gegenüber den Verheerungen im Rheinland, in Holland und England noch recht glimpflich davongekommen.

Stuttgart, 3. Sept. Schlachtviehmarkt. Zugezogen: 151 Stück Großvieh, 260 Kälber, 740 Schweine. Preise: Ochsen 1. Qual. 103—106 Mk.,

Bullen 1. Qual. 92—94 Mk.; Bullen 2. Qual. 89—91 Mk.; Stiere 1. Qual. 104—106 Mk.; Jungvinder 2. Qual. 100—103 Mk.; Jungvinder 3. Qual. 98—100 Mk.; Kühe 2. Qual. 75—85 Mk.; Kühe 3. Qual. 55—65 Mk.; Kälber 1. Qual. 110 bis 114 Mk.; Kälber 2. Qual. 105—109 Mk.; Kälber 3. Qual. 98—104 Mk.; Schweine 1. Qual. 87 bis 88 Mk.; Schweine 2. Qual. 86—87 Mk.; Schweine 3. Qual. 78—80 Mk. Dänisches Vieh 94—97 Pfg. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 3. Sept. Bei der in Blaufelden abgehaltenen Versteigerung des von einer Kommission des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in der Schweiz aufgekauften Simmenthaler Zuchtviehes wurden ganz außerordentlich hohe Preise erzielt. Zum Verkauf standen 15 Kalbinnen und Kühe und 13 Farren. Die Kalbinnen und Kühe hatten einen Gesamtverkaufswert von zirka 19 000 M., die Farren von 20 341 M. Den teuersten Farren erstand die Stadtgemeinde Gerabronn um 3110 M., den nächstteuersten die Gemeinde Blaufelden um 2310 M. Der billigste Farren erzielte noch 1063 M. (Ankaufswert). Die teuerste Kalbin erstand Gutsbesitzer Hanselmann in Zell um 1855 M. Diese Zahlen beweisen am besten, welche Anstrengungen in unserm Bezirk zur Hebung der Viehzucht gemacht werden.

Petri Heil.

Die deutsche Bodenseefischerei ergab im Juli d. J. 40 372 Kg. Fische mit 65 622 M. Wert gegen 24 335 Kg. mit 38 309 M. im gleichen Monat des Vorjahres, erweist also ein stattliches Mehr auf. Obenan stehen wieder Blaufelchen, die allein 31 193 (14 997) Kg. mit 54 192 M. (26 161) Wert ausmachen und wo also das Fangergebnis mehr als doppelt so groß wie im Juli des Vorjahres ist. Dann folgen Schweb- oder Silberfelchen 1039 (1141) Kg. mit 3044 (3230) M. Wert, und Hechte 1405 (2016) Kg. mit 2216 (3175) M. Wert. Insgesamt wurden vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. 132 949 Kg. Fische mit 171 025 M. Wert gefangen, gegen 103 917 Kg. mit 132 159 M. Wert im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Herrenberg, 5. Sept. (Teleph.) Ein Unteroffizier des Inf.-Regts. 180 holte gestern den Deserteur Holz von Steinheim (W. Heidenheim) hier ab und verbrachte ihn nach seiner Garnison Tübingen.

Tübingen, 5. Sept. (Teleph.) Die auf Markung Immenhausen gefundene halbverweste Leiche ist als der seit Monaten abgängige Student Wilhelm Reiche aus Schinkel b. Osnabrück agnosziert worden. Der junge Mann endete durch Erschießen. Zur Feststellung seiner Person diente neben Uhr usw. hauptsächlich sein künstliches Gebiß.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.



Am Rand eines schattigen Buchenwäldchens, wo eine klare Quelle und frischer Regen zur Ruhe einlud, machten sie Halt. Georg stieg ab, und sein Führer zog aus seinem Sack ein gutes Mittagsmahl. Nachdem er das Pferd versehen hatte, setzte er sich zu den Füßen des jungen Ritters und begann mit großem Appetit zuzugreifen.

Georg hatte seinen Hunger gestillt und betrachtete jetzt mit aufmerksamem Auge die Gegend. Es war ein schönes, breites Tal, in welches sie hinabsahen. Ein kleines Flüsschen eilte schnell durchhin; die Felder, wovon es begrenzt war, schienen gut und fleißig angepflanzt, eine freundliche Burg erhob sich auf einem Hügel am andern Ende des Tales, die ganze Gegend war freundlicher als der Gebirgsrücken, über welchen sie gezogen waren.

„Es scheint, wir haben die Alb verlassen,“ sagte der junge Mann, indem er sich zu seinem Gefährten wandte. „Dieses Tal, jene Hügel sehen bei weitem freundlicher aus als der Felsenboden und die öden Weideplätze, die wir durchzogen. Selbst die Luft weht hier milder und wärmer als oben, wo uns die Winde oft so hart anfaßten.“

„Ihr habt recht geraten, Junker,“ sagte Hans, indem er die Reste ihrer Mahlzeit sorgfältig in den Sack legte. „Diese Täler gehören zum Unterland, und jenes Flüsschen, das Ihr sehet, strömt in den Neckar.“

„Wie kommt es aber, daß wir so weit vom Weg ablenken?“ fragte Georg. „Es kam mir schon oben im Gebirge vor, als haben wir die alte Richtung verlassen, aber Du wolltest nie darauf hören. Dieser

Weg muß, so viel ich die Lage von Lichtenstein kenne, viel zu weit rechts führen.“

„Nun, ich will es Euch jetzt sagen,“ antwortete der Bauer, „ich wollte Euch auf der Alb nicht unnötig bange machen, jetzt aber sind wir, so Gott will, in Sicherheit. Denn im schlimmsten Fall sind wir keine vier Stunden mehr von Hardt, wo sie uns nichts mehr anhaben sollen.“

„In Sicherheit?“ unterbrach ihn Georg verwundert. „Wer soll uns etwas anhaben?“

„Ei, die Bündischen,“ erwiderte der Spielmann. „Sie streifen auf der Alb, und oft waren ihre Reiter keine tausend Schritte mehr von uns. Mir für meinen Teil wäre es nicht lieb gewesen, in ihre Hände zu fallen; denn sie sind mir, wie Ihr wohl wißt, gar nicht grün. Und auch Euch wäre es vielleicht nicht ganz recht, gefangen vor den Herrn Truchseß geführt zu werden.“

„Gott soll mich bewahren!“ rief der Junker. „Vor den Truchseß? Lieber lasse ich mich auf der Stelle totschiagen. Was wollen sie denn aber hier? Es ist ja hier in der Nähe keine Feste von Württemberg, und Du sagtest mir ja doch, sie können ungehindert durchs Land ziehen; wonach streifen sie denn?“

„Seht, Junker! es gibt überall schlechte Leute. Was ein rechter Württemberger ist, der läßt sich eher die Haut abziehen, als daß er den Herzog verrät, nach welchem die Bündler jetzt ein Treibjagen halten. Aber der Truchseß soll unter der Hand einen ganzen Haufen Gold dem versprochen haben, der ihn fängt. Er hat seine Reiter ausgeschickt, diese strei-

fen jetzt überall, und die Leute sagen, es gebe einige unter den Bauern, die sich vom Gold blenden lassen und den Spürhunden alle Schluchten und Schlupfwinkel zeigen.“

„Nach dem Herzog sollen sie streifen? Der ist ja aus dem Lande geflohen oder, wie andere sagen, in Tübingen auf seinem festen Schlosse, wo ihn vierzig Ritter beschützen.“

„Ja, die vierzig Edlen sind dort,“ antwortete der Bauer mit schlauer Miene. „Auch des Herzogs Söhnlein, der Christoph, ist dort, das hat seine Richtigkeit. Ob aber der Herzog selbst dort ist, weiß niemand recht. Im Vertrauen gesagt, wie ich ihn kenne, schließt er sich nur zur höchsten Not in eine Feste ein; er ist ein kühner, unruhiger Herr, und es ist ihm wohl in den Wäldern und Bergen, wenn es auch Gefahr hat.“

„Den Herzog also suchen sie? Also müßte er hier in der Nähe sein?“

„Wo er ist, weiß ich nicht,“ erwiderte der Pfeifer von Hardt, „und ich wollte wetten, dies weiß niemand als Gott; aber wo er sein wird, weiß ich,“ setzte er hinzu, und es schien Georg, als ob ein Strahl von Begeisterung aus dem Auge dieses Mannes breche; „wo er sein wird, wenn die Not am höchsten ist, wo seine Getreuen sich zu ihm finden werden, wo manche treue Brust zur Mauer werden wird, um den Herrn in der Not gegen diese Bündler zu schützen. Denn ist er auch ein strenger Herr, so ist er doch ein Württemberger, und seine schwere Hand ist uns lieber, als die gleißenden Worte des Bayern und des Oesterreichers.“

(Fortsetzung folgt.)

Privatanzeigen.

Landwirtsch. Bezirksfest.
Die Berechtigung zum
Ausschank von Wein, Bier u. Kaffee
auf dem Festplatz
wird am Samstag, den 7. September, abends 6 Uhr,
an die Meistbietenden vergeben.
Zusammenkunft bei der Turnhalle.

Landwirtschaftl. Bezirksfest.
Die Erstellung eines Holzsaunes um den
Festplatz, Aufstellung von Tribünen,
Tischen, Bänken u. a.
wird im Submissionsweg vergeben.
Nähere Auskunft erteilt und Angebote nimmt bis
10. September entgegen
das Sekretariat des landwirtsch. Bezirksvereins.

la. Krauthobel u. Rettighobel
in allen Grössen
Bohnsenschnitzler und Bohnenhobel
empfehlen
Eugen Dreiss.

Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.

Um rechtzeitige Ein-
sendung der Anmel-
dungen zur Geflügel-
ausstellung bittet
der Vorstand.

Neues
Sauerkraut
empfiehlt
Katharine Vintenheil,
Vorstadt.

**3-Zimmer-
Wohnung**
samt Zubehör in freundlicher Lage
der Stadt per 1. Oktober an ruhige
Familie zu vermieten. Zu erfragen
bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ziehung garantiert (2. Sept. 1912.)
(Nur 75 000 Lose)
Geld-Lotterie
1631 Goldgewinne mit aus. Mark
30000
Hauptgewinne Mark:
10000
5000
2000
etc. etc.
Lose à 1 Mark, 13 Lose 12 Mark.
Porto und Liste 25 Pfennig
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Friedrichstraße 56.

In Calw zu haben bei: G. Hamann, Th. Reinhardt,
Jakob Schweizer,
In Teinach bei: Aug. Eisenmann.

Versammlungen der Deutschen
Zeltmission in Liebenzell
bis einschl. 7. Sept., täglich nachmitt. 4 und 8 1/4 Uhr.
Sonntag, 8. Sept., ist im Zelt das
Missionsfest der Liebenzeller Mission.
Die Versammlungen sind: Vorm. 8 1/4 und 10 3/4 Uhr,
nachmitt. 2 1/2 Uhr: Hauptversammlung mit Abordnung von
Missionaren für China.
Abends 7 Uhr: Schlussversammlung.
Jedermann ist herzlich eingeladen. Zutritt frei.

Bez.-Bienenzüchterverein Calw.
Die Mitglieder werden gebeten, ihre Anmeldungen zur Aus-
stellung unverzüglich an den Unterzeichneten einzusenden.
J. Knecht, Vorstand.

I. Kraftsportverein Calw.
Sonntag, den 8. September 1912,
Herbstfeier
im Saale des Badischen Hofes
verbunden mit musikalischen, Athletik- und Theater-
aufführungen, wozu wir unsere passiven Mitglieder, sowie
Freunde und Gönner unserer Sache von Calw und Um-
gebung freundlichst einladen.
Eintritt 50 Pfg., einschl. Tanz.
Saalöffnung 4 Uhr. Anfang 1/2 5 Uhr.

Um zu räumen, verkaufe eine größere Partie guterhaltene
Weinfässer
zu äußerst billigem Preise.
D. Herion.

**Ihrem Geschmack gerecht wird
„Kornfranck“ mit „Aecht Franck“.**

Gibt ein intensiv dunkles Kaffeegetränk
von sehr feinem und kräftigem Geschmack.

661

**Ia. Delikatesse-
Sauerkraut**
empfehlen
Fr. Lamparter
am Markt.


Frische, eichene
Rotweinfässer,
ca. 225 Ltr. haltend, zu Most sehr
gut geeignet, versendet das Stück zu
M. 7.50, bei Mehrabnahme billiger,
unter Nachnahme
Wilh. Geißler, Eßlingen a. N.,
Telef. 128 :: (Schillerplatz).

Milch
ist zu haben bei
G. Reich, Inselstr.

Hirsau.
10-15 junge
Landhühner
zu kaufen gesucht.
Karl Dehm
zum „Waldborn“

Neue
Telefon-Verzeichnisse
sind, das Stück zu 20 Pfg., im
Kontor des Blattes zu haben.

Kurtheater Hirsau.
Samstag, den 7. Sept.
„Ein Musterbräutigam“.
Luftspielabend.

Für kleinen Haushalt wird per
1. Okt. jüngeres, braves
Mädchen
gesucht.
Frau B. Dehler,
Pforzheim, Maximilianstr. 8 II.

Gesucht wird auf 1. Oktober ein
zuverlässiges
Mädchen,
das kochen kann und in den Haus-
arbeiten erfahren ist, bei hohem
Lohn von

Frau Fabrikant G. Karlin
in Schiltach (Baden).

Bad Liebenzell.
**Schöne 3-4-Zimmer-
Wohnung**
mit sämtlichem Zubehör, Garten etc.,
sehr schöne Lage, sofort oder per
1. Okt. a. c. zu vermieten.
Friedrich Forstbauer,
Färberstraße 254.

Zimmergesuch
Fräulein sucht per 15. Oktober
ein möbliertes Zimmer.
Offerten erbitte ich unter H J 100
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngeres
Dienstmädchen,
fleißiges, braves gesucht.
Eder, Liebenzell,
b. Hirsch, Alexanderstr.

Jüngerer
Arbeiter
für sofort gesucht.
E. Fr. Schühle jr.,
Herrenkleidergeschäft, Vorstadt.

Jüngerer
Bäckergeselle
kann sofort eintreten bei
Braun z. Lamm.

Schöne

**Läufer-
schweine**
hat zu verkaufen
Lammwirt Pörcher in Speßhardt.

Stellegesuch.
Ein 16jähriges Mädchen, welches
schon 1 1/2 Jahr in Stellung war
und gutes Zeugnis besitzt, sucht
Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten
ist, das Kochen zu erlernen.
Näheres zu erfragen bei der Ge-
schäftsstelle ds. Blattes.

Auf ein Schloßgut in der Nähe
Berlins wird ein tüchtiger
Stallschweizer
gesucht. Näheres bei
Architekt Braun, Calw,
Leuchelweg, Tel. 125.

Ein ordentlicher
Pferdefnecht
kann sofort eintreten bei
Wilh. Haisch, Müller,
Unterreichenbach.

Ein tüchtiger
Lattenbinder
für Akkordarbeit kann sofort ein-
treten bei
Heinrich Common,
Sägewerk,
Pforzheim-Brüdingen.

Ein jüngerer
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung
bei
Jacob Wentzsch, Schuhgeschäft,
Althengstett.

Nachstehende Formulare
sind in der Druckerei ds. Bl.
stets zu haben:
Klagschriften:
Zahlungsbefehl, Vollstreckung, Klage,
Labung.
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge — Lehrverträge,
Rechnungsformulare
in allen Größen.
Wechselformulare,
Quittungen.


Tanzunterricht.
Den verehrten Herrn
und Damen von hier
und Umgegend zur ge-
fälligen Notiz, daß mein
Tanzkurs am Don-
nerstag, den 26. September,
abends 8 Uhr im Hotel „Waldborn“
beginnt und bitte ich, die
Anmeldungen dafelbst machen zu
wollen.
Hochachtungsvoll
Bernhardy.
Museumstanzlehrer, Konstanz.